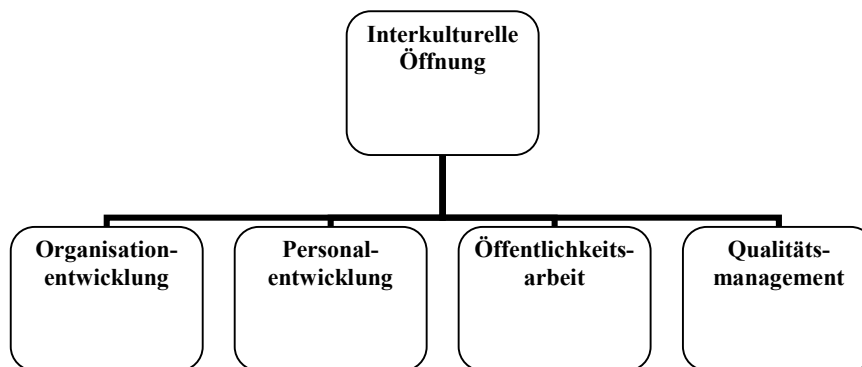


Interkulturelle Qualifizierungen

Interkulturelle Öffnung und **interkulturelle Kompetenz** sind heutzutage notwendige Antworten auf die Veränderungen und die große Vielfalt an Lebenswelten, Werten, Religionen, Nationalitäten in der deutschen Gesellschaft. In der heutigen Gesellschaft gehören hohe Flexibilität und Mobilität ebenso zum Alltag wie die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen – und dies nicht nur für den oder die Einzelne sondern auch für ganze Organisationen.



Interkulturelle Öffnung soll Organisationen befähigen, die gesellschaftliche Vielfalt mit zu gestalten und an ihr teilzuhaben – durch Angebote, Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und Information. Menschen mit Migrationshintergrund werden in den Blick genommen; es geht um gesellschaftliche und wirtschaftliche Anerkennung und Wertschätzung der Potenziale der Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Es geht auch darum, im Wettbewerb um Fachkräfte und qualitativ hochwertige Angebote durch Innovation bestehen zu können.

Neben der strukturellen Ebene braucht die interkulturelle Öffnung aber auch die Qualifizierung der einzelnen Mitarbeitenden: Interkulturelle Kompetenz meint die Fähigkeit, das Denken, Handeln und Verhalten unter den Bedingungen kultureller Verschiedenheit und sozialer Ungleichheit zu reflektieren. Dabei spielt der Aspekt der Kommunikation eine große Rolle, um angemessen, professionell und wertschätzend mit unterschiedlichen Wahrnehmungen und Bewertungen umgehen und lösungsorientiert handeln zu können.

Mit unterschiedlichen Fort- und Weiterbildungen und dem Angebot der Organisationsberatung wenden wir uns an Führungskräfte, die als Motoren des Prozesses zentral sind, sowie an Mitarbeitende und Ehrenamtliche (z.B. intern in Kirche und Diakonie), um die strukturelle Verankerung und die individuelle Qualifizierung von interkultureller Öffnung zu unterstützen. Sie finden mögliche Bausteine aufgelistet, die jeweils nach den Bedürfnissen der Einrichtung, des Teams oder der Gruppe veränderbar sind.

Wichtig sind Fragen der interkulturellen Sichtweise besonders im Umgang mit Themen wie Gesundheit, Krankheit, Alter, Tod, Kommunikationsstrukturen und Genderfragen.

Bei den Fortbildungen wird i.d.R. auf einen Wechsel aus inhaltlichen theoretischen Inputs, Übungen aus Programmen von interkulturellen Trainings und Reflexionen

wertgelegt. Vor und nach der Veranstaltung werden Gespräche mit dem Auftraggeber vereinbart, um Ziele, Inhalte und Form sowie die Nachhaltigkeit und Evaluation abzusprechen.

Mögliche Inhalte der Fortbildungen:

- **Organisationsentwicklung unter interkultureller Perspektive:** wie lassen sich die Strukturen einer Einrichtung so gestalten, dass sie interkulturellen Maßstäben genügen? wo gibt es Barrieren? welche Türöffner sind hilfreich?
- **Kulturbegriff:** was heißt eigentlich Kultur? welche Kulturbegriffe gibt es? wie bin ich selbst kulturell geprägt? was bedeutet das für mein Handeln?
- **Identität / Werte:** welche Werte beeinflussen meine Wahrnehmung und Beurteilung von dem, was ich erlebe? wie kann ich mit unterschiedlichen Werten umgehen?
- **Interkulturelle Kommunikation:** gibt es unterschiedliche Kommunikationsmuster? wie lassen sich Missverständnisse und Konflikte in der interkulturellen Begegnung konstruktiv meistern?
- **Schutz vor Diskriminierung:** wie entstehen Vorurteile und wie kann ich mir meiner Vorurteile bewusst werden? welche gesellschaftlichen Diskriminierungsstrukturen gibt es? wie wirken sie sich aus? wie gehen wir mit Diskriminierung um?
- **Grundlagen Migration und Integration:** wie sieht die Geschichte von Migration in Deutschland aus? welche Migrantengruppen gibt es? welche gesetzlichen Rahmenbedingungen prägen Migration nach Deutschland? mit welchem Integrationsbegriff arbeiten wir?
- **Christliches Profil in einer Einwanderungsgesellschaft:** was bedeutet es, christliche Einrichtung in einer vielfältigen multireligiösen Umgebung zu sein bzw. als Mitarbeitende dort tätig zu sein? was ist eigentlich das „christliche Profil“ und wie zeigt es sich ohne auszugrenzen?
- **Bildung und Gestaltung interreligiöser Teams:** was ist zu bedenken, wenn wir mit interreligiösen Teams in christlichen Einrichtungen arbeiten? wie können wir damit bewusst und wertschätzend umgehen?
- **Islam / andere Religionen:** welches sind die Grundlagen des Islam? wie zeigt sich die Religion in Deutschland? wie sieht die Begegnung / der Dialog aus?
- **Praxisreflexion / Coaching:** welche Erfahrungen habe ich in meiner Arbeit mit interkulturellen Fragen gemacht? wie kann ich die reflektieren und daraus lernen? wie kann ein konstruktiver Umgang mit Irritationen gelingen?

Es ist möglich, eine umfassende Grundqualifizierung zu absolvieren, die fast alle aufgelisteten Inhalte beinhaltet (siehe Internet: www.diakonie-hamburg.de/ Fachthema: Interkulturelle Arbeit).

Darüber hinaus lassen sich einzelne Inhalte in Ein- oder Mehrtagesfortbildungen gestalten. Je nach Zielgruppe und thematischer Vorerfahrung ist die Ausrichtung dann unterschiedlich und wird nach Absprache angepasst. Die fachlich passenden Referenten/innen werden von uns ggf. ausgewählt.

Zielgruppen:

- Führungskräfte und Personalverantwortliche
- Mitarbeitende in der (sozialen) Beratung / Arbeit
- Freiwillige / Ehrenamtliche

- KITAs

Beispiel für den Ablauf eines „Einstiegsworkshops“ Interkulturelle Kompetenz:

Interkulturelle Kompetenz : Grundkurs

Zeit	Min	Thema	Wie
10:00	10	Begrüßung	
	15	Vorstellung / Kennlernen	Vorstellung der Arbeitsweise, Umgangsregeln
10:25	30	Migration:	Input: - Ein historischer Überblick - Vertiefung anhand von Einzelbeispielen (Gruppenarbeit)
10:55	40	Kultur – Annäherung an einen komplexen Begriff	Interviews Modelle theoretisch vorstellen, Definitionen des Begriffs zur Diskussion stellen
11.35	45	Vorurteile	Übung zur Verdeutlichung eigener Geprägtheit
12:20	15	Pause	
12:35	20	Nutzen und Gefahren von Vorurteilen	- Bilder im Kopf woher kommen die? - Tabelle im Plenum: - Chancen und Gefahren
12.35	25	Ergründung eigener Vorurteile	Übung zu eigenen Erfahrungen
13.00	60	Pause	
14.00	45	Regeln, Normen und Werte	Kurzer Input Übung – explizite und implizite Regeln
14:45	60	Werte	Übung zu Wertedilemma
15:45	15	Pause	
16:00	15	Kommunikation und Irritationen	Input Fallbeispiele - Gruppenarbeit
16:45		Auswertung	Netz der Erkenntnis
17:00		Ende	

B.Clemens
Januar 2012